

Rudolf Bahro:

Weshalb richten wir uns keine rettende politische Struktur ein?

Voröesung am 20.6.1994

Ja, guten Abend.

Mein Name ist Dr. Pürschel, ich bin so locker dem Max-Delbrück-Zentrum in Berlin ankristallisiert und ich möchte Sie auf ein Material aufmerksam machen, was ich in der Gegend auf dem Tisch dort für Sie hingelegt habe. Ich halte es auch noch mal hoch. Da ist die Ankündigung einer Bucher Zukunftswerkstatt, ein Projekt für Sie verzeichnet, das im Herbst mit einem Pilotprojekt beginnen soll unter dem Titel "Verhaltensbiologische Grenzen menschheitlicher Überlebensfähigkeit".

Wir haben zu dieser Veranstaltung prominente Verhaltensbiologen eingeladen, die Ihnen vom Namen sicher bekannt sind: Irenäus Eibl-Eibesfeldt aus Andechs, Bernhard Hassenstein aus Freyburg, Günter Tembrock aus Berlin. Und wir wollen uns mit diesen Wissenschaftlern zusammen mit Künstlern, Politikern, Journalisten, interessierten Bürgern und Studenten treffen, um unsere – hier auch diskutierten Lebensfragen – zu bereden. Von der politischen Richtung hat zum Beispiel auch Jens Reich, der in Berlin-Buch wirkt, zugesagt.

Der Grundgedanke dieser Sache besteht darin, dass sehr wahrscheinlich unsere steinzeitlichen Verhaltensmuster ein ganz wesentlicher Punkt sind, der unsere Fähigkeit beschränkt, wirkliche drastische Verhaltensänderungen durchzuführen, die unser Überleben sichern werden. Und diese Muster treffen uns eigentlich auf zwei Wegen, einmal direkt, indem natürlich jeder damit ausgerüstet ist, und indirekt dadurch, dass sie eingeflossen sind in die historisch entstandenen gesellschaftlichen Funktionsstrukturen. Und diesen Dingen wollen wir nachgehen. Wer daran teilnehmen möchte - das ist am Wochenende 12./13.11. - den bitte ich ganz herzlich, mir eine Information zu geben, entweder indem man an die Adresse schreibt, die da steht oder indem man mir einen Zettel mit seiner Adresse in die Hand drückt.

Bedanke mich.

Rudolf Bahro:

So, noch ein paar Informationen, die das andere Programm betreffen, und zwar habe ich da unten ausgelegt einen Stapel mit Papieren, wo eigentlich die Unterschrift erbeten ist von denjenigen, die sich da engagieren wollen, und zwar - die Überschrift ist „Die Tiergartentunnel, Umwelt zerstörend, verkehrspolitisch fatal und irrsinnig teuer“. Da gibt es eine Antitunnelgruppe, die halt Unterschriften sammelt, um, wenn es noch irgendwie möglich ist, diese Sache in Frage zu stellen oder gar zu verhindern. Da ist also praktisch, wenn man das aufklappt, hier unten dann Platz für Unterschriften. Man kann selbst noch welche sammeln oder es mit der eigenen Unterschrift hinschicken. Darauf wollte ich also einleitend aufmerksam machen, das liegt da.

Das zweite, worauf ich aufmerksam machen will, oder woran ich noch mal erinnern will, das sind die Sommerferien 94 dort draußen in Vogelsang. Ich habe schon mal darüber gesprochen. Das ist etwas für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren und das geht vom 26.07. bis 04.08., und es geht da um Begegnung mit der Natur, um so einen Einfühlkurs für die Kinder in diesen fast 10 Tagen dort.

Ich kann bei der Gelegenheit gleich noch erwähnen für diejenigen, die sich da interessieren, dass die Vereinsversammlung - wir haben so einen Verein für Sozialökologie - in diesem Jahr auch da draußen in Vogelsang stattfindet, und zwar am 10. Juli.

Die genauere Information haben wir nächstes Mal noch dabei, nur dass ich's vorher schon mal gesagt habe.

Jetzt zu der heutigen Veranstaltung.

Da habe ich hier einen zweiseitig bedruckten Zettel, der sich irgendwie eignet so als, na, wie sagt man, „Aide-me'moire“, also dafür, dass man zum Festhalten noch was hat - im Hinblick auf den Durchgang der heutigen Vorlesung.

Ich habe auf der einen Seite vergrößert drauf jetzt - und in einer lesbareren Form - das, was dieses Ei hier betrifft, also dieses Shiva-Modell aus Kaschmir, über das ich in einer Vorlesung schon mal ausführlicher gesprochen habe und das für die nächsten vier Vorlesungen mit Bezugspunkt ist. Ich würde sagen, nehmt es doch mal mit hinter, dass es unter die Leute kommt Und auf der anderen Seite ist ein

kleines Modell, das auch nur etwas in Erinnerung hält, was ich heute an der Tafel auch noch in dem Kern, der heute interessiert, hervorheben werden, so dass es also nicht darum geht - weder auf der einen Seite noch auf der anderen - sich jetzt in die Einzelheiten zu vertiefen - wer will, kann sich da zu Hause nochmal rein versetzen - sondern eigentlich um eine Erinnerung an die Grundthematik, um die es in den nächsten vier Vorlesungen und dann heute das erste Mal also geht. Und ich sag's noch mal, also gerade; was auf der Rückseite ist, also dieser Kreis; wo auch der Name Aurobindos da unten auftaucht, den Kern davon male ich auch noch mal an die Tafel. Es ist also nur, dass man's zur Orientierung hat, man braucht dann sonst sich jetzt nicht besonders da rein vertiefen. Es erinnert also an ein Modell, von dem ich schon länger ausgehe. In einer sehr abgewandelten Form habe ich das vor zwei Jahren schon mal benutzt, nur dass es heute auf einen anderen Schwerpunkt hinauslaufen wird. Und wenn das alle haben, können wir also in die heutige Vorlesung einsteigen.

Also, über allen vier Vorlesungen, die jetzt den Abschluss machen sollen für dieses Semester über „Einrichtung für eine Politik der ökologischen Umkehr“, da steht „Geistige Bereitschaft für eine politische Neueinrichtung“ als sozusagen die Gesamtüberschrift für alle diese Themen. Die Frage nach der geistigen Bereitschaft für eine politische Neueinrichtung, das hat in jeder der vier Vorlesungen dann einen anderen Aspekt. Aber die Dachzeile, wie gesagt, gilt für alle.

Heute also die Frage nach der geistigen Bereitschaft für eine politische Neueinrichtung im Hinblick auf das Thema „Weshalb richten wir uns denn keine rettende politische Struktur ein, und könnten wir, wenn wir wollten?“, und dann die Frage: „Was fehlt?“, um die es mir dabei dann eigentlich geht - und zugleich die Frage also nach dem Schatten, über den wir da springen müssten. Also, das ist der Kreis, den ich heute ausschreiten will.

Der Hintergrund gerade für den Einstieg in die heutige Vorlesung sind die beiden vergangenen Vorlesungen zum Thema „Staat und Recht“ oder zum Thema „Staat“, also die Vorlesung von Professor Michael Kloepfer und die Vorlesung von Professor Ekkehart Krippendorff beim letzten Mal, weil - von da aus eigentlich wird für meine Begriffe erst richtig kenntlich, was für ein Unternehmen das eigentlich ist, mit dem wir uns hier befassen.

Ich will es so aufbauen, dass ich zuerst also über die Frage, weshalb wir uns keine rettende politische Struktur einrichten, also, dass ich zunächst mich auf die konzentriere - eben im Hinblick und Rückblick auch auf das in den beiden letzten Vorlesungen schon Diskutierte. Und dann gehe ich zu Aurobindo über, auf den gestützt ich dies heutige Thema entfalten will und der mich auch noch weiter begleiten wird. Und zwar - aber zunächst ziehe ich dann mit Hilfe - also auch orientiert an Aurobindo schon, weil der da sehr hilfreich ist - diese Schattenproblematik rein – also, über welchen Schatten müssten wir springen - das kommt an die zweite Stelle - und danach die eigentliche Thematik. Was fehlt – das ist dann die Frage dieses Kreises, der auf der einen Seite auf dem Blatt hier drauf ist.

Wenn man ein - vorab gleich, damit es also nicht so schwerfällt, sich noch mal an die beiden Vorlesungen zu erinnern, an die vergangenen Vorlesungen - wenn man versucht da einen - allerdings zu pauschalen - Strich drunter zu ziehen, dann ist eigentlich ziemlich klar aus den beiden Sachen hervorgegangen, dass es allerdings hoch problematisch und eigentlich aussichtslos wäre, sich - wenn man denn vom Staat als Prinzip, von Staat als Prinzip in der ökologischen Krise was erwartet - wenn man sich dann auf die bestehende Einrichtung, auf die bestehende Struktur stützen wollte.

Ich habe das in meiner ganzen politischen Theorie, die in der „Logik der Rettung“ steht, ja auch immer wieder hervorgehoben. Ich erinnere nur noch mal in aller Abkürzung, weil - ich hatte das auch schon mal als Blatt ausgegeben in dieser Vorlesung - ich erinnere noch mal an mein Bild mit diesen beiden Kreisen, mit dem kleinere Kreis und mit der großen Ellipse da drüber. Und ich sah also praktisch, dass das aus der Urzeit bis hierher aufgestiegene Bewusstsein dann auf dieser Ebene der modernen Gesellschaft - hier oben Institutionen - also das heißt auch Staat - dass das dann praktisch so rum sich weiter aufgebaut hat, dass das Bewusstsein sich entfremdet hat - hinein in diesen technischen Prozess - und dass der Staat eigentlich zum Dienstboten, zum Diener dieser technischen Struktur geworden ist - und dass von daher das Bewusstsein also eigentlich doppelt verhaftet, abgesperrt ist von den Naturprozessen, und dass ich also aus meiner eigenen Konzeption - also mindestens ebenso wie Ekkehart Krippendorff - der Meinung bin, wir haben von den Institutionen, die in dieser Weise von der großen

Maschine abhängig sind, eigentlich nichts zu erwarten. Was natürlich nicht heißt, sektiererisch wäre das - und so hat es Krippendorff ja auch behandelt. Was natürlich nicht heißen kann, dass man mit Leuten, die da auf der Brücke der Titanic irgendwelche Funktionen inne haben, nicht reden kann.

Denn, was da das Problem ist, das ist, dass wir in einer Struktur gefangen sitzen - nicht unbedingt, dass Menschen in dem gleichen Maße davon abhängig sind.

Natürlich, also in der Regel, ist man dann auch subjektiv Bürokrat und Funktionär der großen Maschine in diesen verschiedenen institutionellen Funktionen. Aber das Individuum reduziert sich nicht darauf. Und man sieht halt, dass sehr viele Leute, die dort ihren Sessel haben, privat durchaus also an derselben Art von Diskussion interessiert sind und zuweilen auch teilnehmen, wie wir sie hier führen. Aber, was ich hervorheben möchte - an den beiden Vorlesungen, die wir hier an den beiden Konzepten, die hier vor uns entfaltet worden sind - das ist eigentlich die Dramatisierung, die es von der ersten zur zweiten Vorlesung gegeben hat, im Hinblick auf die Rolle des Staates in dem Zusammenhang.

Also, bei Michael Klopfer war im Hinblick eigentlich auf diese Einbindung und auf die Gefahr, dass der Staat sich unter dem Druck der ökologischen Krise noch neue Kompetenzen an Land zieht und dadurch also praktisch die repressive Macht, die mit der Maschine einfach verbunden ist, dass die sich verstärkt. Ich habe es auch manchmal so ausgedrückt, dass die Zuspitzung der ökologischen Krise also eigentlich ein besonders gutes Material dafür liefert, also, jetzt ideologisch Material dafür liefert, eben staatlich durchzugreifen - im Hinblick auf ökologische Notwendigkeiten - und das genau hatte ja Klopfer beunruhigt. Er hat ja seine ganze Vorlesung im Zeichen gehalten, sozusagen, der Unterscheidung zwischen seinen beiden Herzkammern und dass der Grundrechtsspezialist, der Verfassungsspezialist in ihm halt fürchtet, dass dadurch die Verstärkung auf der Ebene noch etwas über den Haufen gerannt wird, während er also Umwelt – Staat im Sinne jetzt also einer staatlichen Politik, die versucht, das Schlimmste zu verhindern - für richtig hielt.

Die Zuspitzung, die Ekkehart Krippendorff da geliefert hat, war natürlich der aus der Entstehungsgeschichte des modernen Staates hergeleitete, also, unzweideutige Hinweis darauf, dass der Staat also, wenn nicht überhaupt die Ursache, dann zumindest eine der Hauptursachen der ökologischen Katastrophe ist. Der Hinweis war halt also etwa, dass die ganze Investitionspolitik - was Forschung und

Entwicklung betrifft und was die Stützung von Investitionen überhaupt betrifft - bei Umverteilung von mehr als der Hälfte des sogenannten Bruttosozialprodukts über den Staat, dass das ja belegt, wir haben es in alles Mögliche investiert - also in die Entfaltung der Atomenergie, ins Militärsystem usw. - nur nicht, also, nur nicht in nennenswerter Größenordnung in irgendwelche Alternativen, die ökologisch hilfreich sein könnten. Also, da war bei Ekkehart Krippendorff, der sich auf meinen Begriff der Megamaschine da auch bezogen hat, war - also stand eigentlich diese ganze obere Struktur hier - stand im Zeichen des Staates. Also, auch unter Berücksichtigung des nachweislichen Umstandes, dass also bei jedem nächsten Schritt in diese Riesenstruktur, in diese überwüchsige Struktur, also Megamaschine, dass da stets also der Staat mehr als flankierend zur Seite gestanden hat. Ich habe es so ausgedrückt: das ist ein Syndrom, ein Komplex von Wissenschaft - Technik - Kapital und Staat, immer mit Bindestrich geschrieben, weil ich fand, dass der Hinweis auf den Kapitalismus als Ursache, auf die kapitalistische Struktur, allmählich zu eng wird. Wir haben hier auch darüber gesprochen, inwiefern man den Akzent inzwischen auf Technologie setzen könnte. Aber gerade bei dieser Konzentration aufs Technologiethema hatte sich also ja noch mal herausgestellt, dass dort also die Technologiepolitik, also, die Art und Weise, wie Forschung, wie Universitäten usw. ausgerichtet und bezahlt werden - auch die Ausbildung von Funktionären für die große Maschine - so ist es ja ausgerichtet - eine Universität. Also, es bestätigt eigentlich, was Krippendorff vorgetragen hat. Und ich wollte mit dieser Vorbemerkung zu dem Thema, also, wie sich das auch zu meiner eigenen Auffassung stellt, was wir in den letzten beiden Vorlesungen gehört haben, wollte ich eigentlich vor allem eins unterstreichen:

Also, wenn irgendwie, in dem, was ich hier manchmal sage, der Eindruck rauskommt, es ginge darum, also die Staatsmaschine, wie sie jetzt in den westlichen Ländern, nach ihrem Sieg nun eigentlich unangefochten als die Weltregierung dasteht - wenn auch nicht bisher in eine Weltregierungsform gebracht. Aber die sieben, die da sich auf dem Gipfel treffen, ob das erweitert wird oder nicht, EG und so - das ist diese Weltregierung. Man kann also nicht hoffen, dass da irgend was passiert. Und wenn mich die Staatsfrage dennoch interessiert, also, irgend etwas Rettendes passiert - passieren wird eine ganze Menge, und es ist auch denkbar, dass die eine oder andere Verzögerung des Unheils da mal mit passiert - wenn das also, wenn der Schrecken weit genug durchgedrungen ist -

also, es gibt da auch aufrichtige Bemühungen - nur, strukturell gesehen, ich glaube daran nicht - und das heißt also - ich will nur unterstreichen, was aus meiner Vorlesung heute dann hoffentlich auch wieder noch deutlicher rauskommt. Ich denke dann an eine Neukonstituierung des Staates.

Ich habe damals hier zu diesem Modell gesagt, also hier irgendwie, wo dieser Bruch zu dem, was im naturwüchsigen Gemeinwesen noch an - ich würde sagen - Kontakt da war, an der Stelle hatte ich den großen Bruch eingezeichnet, auch auf dem Zettel hier am Anfang, den ich, ich glaube, in der zweiten Vorlesung ausgegeben habe.

Ich sagte, hier muss das konstituieren, aber das war, das hieße - bitte nicht hier und auch nicht natürlich in den alten Verhältnissen. Also, es ist ja nicht denkbar, dass so ein, dass dieses naturwüchsige vom Sowieso, vom Mutterrecht zum Vaterrecht schon unterwegs gewesene Gemeinwesen, dass das so wiederkommt. Das habe ich natürlich auch nicht gedacht, sondern ich hatte nur erst mal so eine irgendwie exterritoriale Vorstellung. Ich hatte gesagt, an der Druckstelle müsste da was neu konstituiert werden, um aber zumindest mehr dem Thema der Wiederversöhnung mit der Natur - und diesem hier also angerissenen Thema ist eigentlich meine heutige Vorlesung – also, die zielt darauf, die Frage zu beantworten, was denn dann, wenn man das erst mal hier anzeigt, was denn da eigentlich genau genommen fehlt. Also, weil man zumindest vermuten kann, dass einfach - wenn Leute, die sich hier rausziehen, erst mal bloß fürs Wochenende oder für den Feierabend und dann Übungen machen, Natur wieder zu erfahren - denn das stellt wahrscheinlich also dieses ursprüngliche Eingebundensein in die natürlichen Zusammenhänge, von denen her man nicht zu solchen großmächtigen Fehlern verführt ist - das stellt das wahrscheinlich so ohne weiteres nicht wieder her, so dass das also immer noch irgendwie eine - es ist erst mal bloß der Hinweis darauf. Man müsste neu über den Ort nachdenken, und die Frage des Ortes ist natürlich eine nach dem Inhalt dessen, was an diesem Ort passieren soll - und darauf zielt nun die Vorlesung.

Wenn man jetzt erst mal fragt, weshalb wir uns keine rettende politische Struktur einrichten, nachdem ich jetzt nur umrissen habe, wo es hin soll mit der Vorlesung,

dann muss man zunächst - kann man einfach empirisch feststellen - das ist inzwischen belegt - dass die Diskussion um eine neue Verfassung für das wiedervereinigte Deutschland, die im Grunde genommen gar nicht stattgefunden hat - die hat nur gezeigt, dass offiziell gar keine Bereitschaft da ist, auf der politischen Ebene die Frage der Verfassung überhaupt neu zu stellen. Und auf den Umstand, dass es sich da um ein Verfassungsproblem handelt, was das Naturverhältnis der Gesellschaft vom Grunde her betrifft, darauf ist man gar nicht gekommen. Also, der nicht einmal realisierte Wunsch etwa, Tierschutz in den Grundrechtskatalog aufzunehmen – also, damit der Freiheit von Wissenschaft und Forschung gleichzustellen. Selbst wenn das geschehen wäre, das hätte natürlich nicht das Grundmuster, das expansionistische Grundmuster, das Stillschweigen, das in unseren Verfassungen, in unseren abendländischen Verfassungen verborgen ist, ausgesetzt. Und Umweltschutz, also als Grundrechtsverpflichtung genauso, das sind Dinge, die da nur was aufgebessert hätten, aber nicht grundsätzlich das Grundgesetz verändert. Aber es schien einfach, als wenn das Grundgesetz überhaupt keine eigentliche Verbesserung braucht. Es ist also - was überhaupt diskutiert wurde bisher in Bezug auf so eine ökologieverträgliche Verfassung - das waren zwei Dinge, das war

a) die Frage:

ob nicht Demokratie die Bedingung einer ökologischen Wende überhaupt ist, das heißt, ob nicht mehr Demokratie her müsste, mehr Demokratie gewagt werden müsste - noch einmal, das war ja die Losung, mit der Willy Brandt damals, damals rangekommen ist - weil also, es ist schon richtig, also nur wenn es wirklich einen Volkskonsens für Veränderungen gibt, dann wäre da was zu machen.

Soweit ist es richtig, dass das – zumindest, was mit Demokratie gemeint ist, nämlich die wirkliche Mitwirkungsmöglichkeit und Mitwirkungsbefähigung für alle Leute an der Bestimmung eigentlich der Richtung, in die der gesellschaftliche Gesamtprozess gehen - soweit ist die Frage schon richtig gestellt. Aber zugleich haben wir in der Diskussion insbesondere nach der letzten Vorlesung hier noch gesehen, dass es natürlich die Art und Weise, wie die Verfassungsentwicklung seit Hobbes - also mit dieser Modernen, megamaschinellen Staat - gelaufen ist, dass es da eigentlich durchaus eine Komplizenschaft zwischen der zivilen Gesellschaft und diesem Staat gegeben hat. Das heißt, dass die Korruption durch die

Errungenschaften dieser industriellen Entwicklung - wir sind ja erst durch die ökologische Krise in den letzten 20 / 25 Jahren auf diesen Pferdefuß aufmerksam geworden - der hat bis dahin nicht interessiert. Also, man hat eigentlich Mitte der 60-er Jahre vor allem gesehen, wie herrlich weit wir das gebracht haben. Und es herrscht eigentlich ein tiefgehender Konsens darüber, dass wir bei der Grundeinrichtung hier bleiben müssen und dass, wenn - dann geht es bei Ökologie darum, wie wir also weitermachen können, ohne dass der Ast nun wirklich noch ganz durchgesägt wird, auf dem wir sitzen, so dass also, ich bin ziemlich sicher, dass also bloß, also wenn man bloß formell dieser Losung folgt – mehr Demokratie wagen – dass da, unmittelbar gesehen, eine Bestätigung des bisherigen Kurses dabei rauskommt, schwankend wie wichtig Umweltschutz ist. Wir haben gesehen, wie das auf und nieder ging, wie die Vereinigung hat da eingeschlagen, also insofern die Losung „mehr Demokratie wagen“ einfach auf die zivile Seite baut, auf das, was an der bürgerlichen Gesellschaft nicht Staat ist, das ist zu kurz gedacht - das ist zu kurz gedacht, während an dem Gedanken, also, dass es eine Gelegenheit geben muss, dass die Mehrheit der Bevölkerung sich zu so einer großen Wende äußern kann - das ist natürlich völlig richtig. Insofern fehlt es, sozusagen, an mehr als formeller Demokratie.

Und der 2. Punkt, unter dem die Sache diskutiert worden ist, und zwar eigentlich noch häufiger, dass ist die, mit der Michael Kloepfer hier angefangen hat, also die Frage:

ob die Demokratie nicht vom Diktat dessen, was auch der Ernst-Ulrich v. Weizsäcker den ökologischen Sachzwang nennt, ob davon nicht die Demokratie – also, die Form der Demokratie und diese Grundrechte, wo man eigentlich nur dadurch eingeschränkt ist, dass andere Individuen die gleichen Rechte haben und darin nicht verletzt werden sollen – also, ob das nicht gefährdet wird. Und beide Fragestellungen aber, so sehr sie sich in sich noch unterscheiden, bedeuten, dass die ökologische Herausforderung selbst nicht ungebrochen wahrgenommen wird, sondern sogleich vermittelt über ein besonderes soziales Interesse, nämlich, dass wir den politischen Komfort nicht verlieren wollen, der dann das Ergebnis sozusagen der westalliierten Seite im Sieg über Hitler gewesen ist. Also, dass die im demokratischen Prozess fortgeschritteneren westlichen Mächte, England, Frankreich, Amerika, Kanada, also die, die von der westlichen Seite her den Zweiten Weltkrieg gewonnen haben, die haben der Bundesrepublik ja irgendwie

das Grundprinzip der Verfassung gegeben - das ist zu halten, das wird als Vorbedingung gesetzt, also, um der ökologischen Herausforderung begegnen zu können. Und ich meine, dass sozusagen in der Logik des Herangehens falsch herum gebaut ist. Es handelt sich überhaupt nicht darum, irgendetwas davon preisgeben zu sollen, aber es ist charakteristisch für gewisse ideologische Verhinderungsstrategien, dass man diese Demokratiefrage vor die ökologische Frage rückt und dann also eigentlich zum ökologischen Thema, zu dessen Diskussion, nicht mehr vom Grund her kommt. Es ist in meinen Augen jedenfalls so, dass die unabdingbare Forderung, das Naturverhältnis der Gesellschaft von Grund auf und umfassend in seiner tatsächlichen Priorität gegenüber allen übrigen Verhältnissen zu berücksichtigen, das dem eben in dieser ganzen Weise der Diskussion nicht Genüge getan wird. Das wird also immer wieder verschleiert, dass da etwas von umfassenderer Bedeutung zur Diskussion steht und irgendwie verdrängt wird.

Wenn man jetzt also sich fragt, was auf diese Weise inhaltlich versäumt wird, also über welche Schranke bisheriger ökologischer oder Umweltpolitik - der Name ist dann fast gleich, weil, auch Ökologie wird in diesem Zusammenhang dann jetzt gebraucht - aber ohne, dass man dem Begriff gerecht wird - dann ist es so, dass sich ja bis jetzt der Umweltschutz vorwiegend auf inhibitive Maßnahmen, also auf Sachen, die das Übel begrenzen und einschränken sollen, konzentriert - dass man aber auf diese Weise zugleich vermeidet, dass es einen Verfassungsrahmen brauchte, der positiv einen tiefgreifenden Umbau der Kultur begünstigen würde, denn das ist ja eigentlich das Thema. Man brauchte einen Verfassungsrahmen, der zwar nicht diesen Umbau dekretiert, aber der den ermöglichen und erleichtern würde. Und es ist deshalb für mich ja immer die politische Schlüsselfrage, wie der Konsens dafür heranwächst, der Konsens für systematisches Umsteuern - inhaltlich eben in der Richtung auf Dezentralisierung, auf kleine Grundeinheiten des sozialen Lebens, auf self-reliance, auf eine subsistenzorientierte Produktion und Reproduktion, auf das Vorwiegen von horizontalen Verknüpfungen in Kommunikation und Verkehr, also dass wir dieses Prinzip - small is beautiful – wenn wir uns darüber klar sind, dass die Ökologie daran hängt, dann braucht man eine Verfassung, die es ermöglicht, von diesen Großstrukturen wegzukommen. Während jetzt also nur Gesetze gemacht werden, egal also welche - selbst wenn

man mit Steuern und mit Orientierung der Kapitalbewegung rangeht - es geht immer auf diese großen Einheiten, die als solche überhaupt nicht in Frage gestellt werden, also juristisch jedenfalls nicht. Wenn man diese Staatsfrage bisher zur Debatte stellt - es ist überhaupt kein Raum vorgesehen bis jetzt in der Verfassung und in der staatlichen Ordnung, der es also auch nur annähernd ermöglichen würde, also, diesen großen Umsteuerungs-, Uminvestitionsprozess in kleine Strukturen in Angriff zu nehmen. Es ist eigentlich noch nicht dieses Thema erkannt. Und das ist irgendwie das Verhängnis, dass mit der Oberflächlichkeit der politischen Debatte bisher um Demokratie und Ökologie zusammenhängt, dass man also - irgendwie wagt man es angesichts des Sieges jetzt der formellen Demokratie in der Welt - wagt man es eigentlich gar nicht mehr, wirklich darauf aufmerksam zu machen, dass die herrschenden ökonomischen Strukturen - und wie Staat und Ökonomie da zusammenwirken - nicht mal mit dieser formellen Demokratie inhaltlich eigentlich was zu tun haben. Denn das machen Bürokratie und Bankentürme letzten Endes miteinander aus, und das wird dann nur zur Beschlussfassung dann vorgelegt und mit Inhalt - das heißt, mit der Möglichkeit des Volkes über die Richtung mitzubestimmen - hat es überhaupt nichts zu tun. Zumal die Parteien in diesem Punkt überhaupt keine Alternative anbieten. Das heißt, es kommt in dem dafür vorgesehenen Verfassungsrahmen nicht einmal zur Sprache, worum es eigentlich geht - es ist der Platz gar nicht vorgesehen.

Wir hatten nun zwei Varianten jetzt im Angebot, auch in der Diskussion – also, im Gespräch hier nach Ekkehart Krippendorff jetzt - in zwei Varianten die These, dass der Staat - jedenfalls zunächst einmal - alles andere als das Heilmittel, dass er vielmehr eine, wenn nicht die spezifisch gewichtigste, Ursache der ökologischen Krise ist - da erinnere ich an meine Einleitung – darauf habe ich hingewiesen - .

Die eine Variante geht aus von Hegels idealtypischer Staatstheorie, wonach heute der Staat in seiner eigentlichen Würde als Verwirklichung der Sittlichkeit in den Rechtsverhältnissen und Institutionen - da ist er gar nicht da.

Also, die These, die Michael Wende in einem Seminar - in dem Seminar, das ich da halte - entwickelt hat, war die, also, das Fehlen von Staat in dieser eigentlichsten Funktion ist die Ursache dafür, dass es zur ökologischen Krise gekommen ist. Wäre

das, was Hegel vor dem Hintergrund der Französischen Revolution vom Staat verlangt hat - wäre das verwirklicht, dann wären rechtzeitig innerhalb des verfassungsmäßigen Rahmens die Entscheidungen gefallen, die die ökologische Krise **notwendig machen (?)**. Nur - also, was man natürlich dagegen halten kann, und was in der Diskussion auch im Seminar, wie auch in der Vorlesung hier - Krippendorff hat dann mit Recht gesagt, das, was Hegel da ins Auge gefasst hat, hat es nie gegeben. Das heißt, dieser Idealtypus ist nicht realisiert worden so, zumindest also nicht in einer jetzt für Europa geschichtlich interessanten Zeit. Also, auch wenn man zu den Römern zurück guckt - der war nicht da. Also, war Krippendorffs These - die war ja also ein starkes Moment seines Vortrags - kann das eigentlich nur illusionierend funktionieren, kann also nur indirekt den bestehenden Staat schützen, wenn man immer noch für möglich hält, es könnte da ja auch was anderes vor sich gehen. Also, insofern muss man, wenn man dennoch auf die Staatsfrage - sozusagen parallel zu Hegel – setzt - ich will das ja am Ende eigentlich tun, ohne mich da an Hegel zu orientieren - dann muss man also sich zumindest dieser Gefahr natürlich stellen. Und die zweite, die andere Variante, die in Bezug auf dieses Staatsproblem im Raum stand, war eben, dass der Staat die Quintessenz der Megamaschine ist, das heißt, dieser machtförmige Lenkungsmechanismus - und damit als Instrument prinzipiell unzulässig und untauglich. Und das ist eben dann - womit ich schon angefangen hatte, nur um die Überblickorientierung zu bewahren - das erfordert dann natürlich, dass man sich fragt, ob es möglich ist, politische Autorität anzusammeln und aufzubauen jenseits der Megamaschine - und Ekkehart Krippendorff, in der Diskussion nachher, hat auch in diese Richtung orientiert.

Also das Problem der Dezentralisierung, der kleinen Einheiten, der politischen Diskussion und des politischen Vorschlagswesens aus kleinen Lebenskreisen - das ist für ihn der Zugang gewesen. Er hat die Frage, auf die ich eigentlich dann am Ende hinaus will, dass das ohne spirituelle Ressource nicht zu machen sein wird, die hat er nicht gestellt. Aber wenn man das Feld der kommunitären Entwicklung ansieht, da gibt es natürlich dort auch jetzt schon eine ganze Reihe therapeutisch und/oder spirituell orientierter Kommunen, die an der Vorbereitung für solche Sachen sind, während es zugleich sich dort immer - aller Erfahrung nach - als ungeheuer schwierig erwiesen hat, dann wieder zum Politischen zurückzukommen. Das also ist die Herausforderung.

Also mir geht es tatsächlich um die Frage, auch wenn ich den Weg über eine spirituelle Perspektive gehe, die politische Autorität anzusammeln und aufzubauen, die nötig wäre, um die Megamaschine zu stoppen und um den Zugang zu einer anderen kleinteiligen Sozialstruktur zu finden, die ich für den Schlüssel halte, um überhaupt über die Runden zu kommen. Und wenn man sagt - also, jenseits der modernen Megamaschine - das ist dann eigentlich erzwungen, weil also, auf der Brücke der Titanic das Schiff umsteuern oder - entweder setzte das eine politische Revolution voraus, die überhaupt nicht am Horizont erscheint oder es wäre irgendwie die Illusion, dass man den Wind machen kann, indem man auf dem Segelboot, auf dem man sitzt, in die Segel bläst. Es ist also irgendwie dann unvermeidlich, dass man also fragt, wo man also jenseits des großen Geschäfts - und das kann dann zunächst nur ein geistiger Ort sein - an diese Sache rangehen kann.

Das heißt, zunächst hatten wir – wenn ich jetzt an Ekkehart Krippendorff denke – gerade auch auf dem Boden dieser Kritik, dass politische Alternativvorschläge leicht vereinnahmt werden können – leicht, sozusagen, indirekt noch mal den Schleier über der Staatsmaschine verstärken können. Da war also die geistige Bereitschaft für eine politische Neueinrichtung - blieb vorsichtig, also nicht zu schnell was konstituieren. Es spielt dabei auch natürlich eine Rolle, dass nach 68 eigentlich so viele unglückliche Versuche gemacht worden sind - dass über Parteigründung, die also noch mal auf Machtergreifung aus waren, also, so kleine feine kommunistische Parteien verschiedenen Typs – kommunistischer Bund, KPD, ML und wie sie alle hießen – dass das, die Erfahrung, dass das also nur noch mal der Versuch war, das, also, staatsbürokratisch irgendwie zu lösen - der spielt da eine Rolle. Und es spielt natürlich vor allem eine Rolle, dass dahinter ja die tiefere Erfahrung liegt. Deswegen gab es ja überhaupt diese Splitterparteien, dass man also einen - dass ein Mehrheitskonsens für so einen Umschlag - für einen sozialpolitischen und auch für den ökologischen Umschlag noch nicht da war.

Ich glaube, dass wir heute eine größere Bereitschaft hätten, uns auf so eine ökologische Wende einzulassen, als sie damals 68 in Wirklichkeit in der Gesellschaft da war - sich auf diese soziale Alternative einzulassen, die die 68-er im Kopf hatten.

Wenn man in der Diskussion mit Positionen, die zunächst die spirituelle Perspektive vermeiden wollen, einen Schritt weiterkommen will, da will ich noch mal erinnern an einen Vortrag, den hier im Jahre 1990, glaube ich, ja, im Herbst 1990 oder Anfang 1991, ich weiß es nicht mehr ganz genau, Johan Galtung gehalten hat, wo er sein Modell von europäischer Kosmologie vorgestellt hat. Und ich will daran erinnern, dass dieser Vortrag von Johan Galtung in dem Buch „Rückkehr – Die In-Weltkrise als Ursprung der Weltzerstörung“ – in dem dieses erste Semester zusammengefasst, also unter meinem Namen „Rückkehr“, Rudolf Bahro – Rückkehr – da ist dieser Essay, den Galtung hier vortrug - an einem Sonntagvormittag - der ist darin enthalten. Und Galtungs Begriff von Kosmologie ist in sich selbst nämlich nicht spirituell, sondern das ist einfach ein Versuch, entlang von sechs verschiedenen Fragestellungen, nämlich der Frage: Wie hat's der Mensch mit der Zeit, wie hat er es mit dem Raum, wie hat er es mit Wissen, wie hat er's Mensch/Mensch, wie hat er es Mensch/Natur und wie hat er es mit Mensch/Gott, also mit dem Transzendenz-Problem - also diese sechs Themen. Jetzt aber das spirituelle Problem nicht als irgendwie, als eine Linie der Entwicklung, sondern einfach festgestellt - wie halten es z. B. der Islam, wie halten es die Christen – der Mensch mit Gott – also, dass zum Beispiel klar ist für die Juden, für die Christen, für den Islam - dieses patriarchale Gottesbild aus dem Alten Testament, das ja in keiner der drei Religionen verschwunden ist - also Gott über den Menschen und über der Natur. Anstatt also, dass wir, wie es in den Natureligionen der Fall ist, sozusagen von innen – immanent – daran beteiligt sind und es dann noch den großen Geist gibt. Also Gott gegenüber und überall ist „big brother is watching you“ als Moment enthalten. Er hat einfach für alle diese Punkte - sowohl für Mensch und Gott, wie für Mensch/Mensch und für Mensch/Natur - also der Mensch über der Natur und als kontrollierend und als forschend in der abendländischen Struktur und für die Weise, wie man daher weiß. Und dass der Raum also sozusagen in diese schlechte Unendlichkeit hin der Expansion offen steht, und dass die Zeit zu dramatischen Katastrophen immer tendiert, also auf - wir müssen kämpfen und dann kommt der Brand Walhalls. Er hat also diese - für alle Weltzivilisationen eigentlich - so eine strukturelle Kosmologie ermittelt, also einfach beschreiben, strukturalistisch eben, wie das da bei den verschiedenen Völkern aussieht. Und er hat für den Westen, und zwar jetzt im Sinne des ganzen Westens, der diese kapitalistische Entwicklung

vorangetrieben hat - also Deutschland, England, Frankreich - insbesondere aber für die Nordwest-Ecke Europas - eben daraus dann eine Figur destilliert, die nennt er „Homo occidentalis.“ Und dieser Homo occidentalis also als - ich würde mal sagen, er nennt das Tiefideologie und er nennt das - es ist sozusagen die soziale Tiefenpsychologie, die bis in die Stammesgeschichte zurückreicht - das hat er nicht so ausdrücklich behandelt, aber es geht gerade aus der Unterscheidung der Zivilisationen hervor, die bis in die Stammesgeschichte zurückgeht. Also, dieser Homo occidentalis ist sozusagen ein tiefideologisches oder tiefstrukturelles Porträt davon - Porträt davon, wie wir in der Welt sind. Und was für diesen nord-west-europäischen Typ, für den Homo occidentalis also, als Hauptcharakteristik bei Galtung rauskam, das war die Eigenschaft von Homo conquistador, also ein Mensch, der welterobernd vorgeht und der aber, und nun ganz besonders in Deutschland - also wenn der Homo occidentalis dann Homo teutonicus ist, dass in solchen Gefolgschaftsstrukturen Macht - wie Galtung selbst auch in Erinnerung hat für den Nordgermanen – er ist ja Norweger – also die Wikinger, das waren auch solche patriarchalen Gefolgschaften - wo also Eroberung angesagt war und Führerprinzip - das zusammen - und Galtung hat also in seinem Erklärungsmuster dafür - also eigentlich ist das eine Erklärung dafür, wie man zu diesem Typus von megamaschinellen modernen Staat in Europa gekommen ist. Das hat ja - Krippendorff hat das nur beschrieben - und ich glaube, dass Galtungs Hinweis auf den Homo occidentalis - und wenn man dann nach der Rolle Deutschlands in diesem Zusammenhang und nach der Hitlerzeit in diesem Zusammenhang fragt - da hatte Galtung auch Auskunft, indem er sagt, der Deutsche dann - er sagt Homo teutonicus - das ist eine Figur, die ist eigentlich der Westmensch, also Homo occidentalis im Extremen - und Homo hitlerensis oder Homo Nazi - das ist der Deutsche, also Homo teutonicus im Extremen - und hat dann also an bestimmten Äußerungen, die ich uns jetzt ersparen will, also an bestimmten Zeichen einfach kenntlich gemacht, wie das ist. Dass das also tatsächlich so eine Spezialisierung, so eine Engführung in dem Modell schon - aber des in Gefolgschaft Welt erobernden Abendländers - hier ist, dass das also eine sehr alte Struktur ist, die in den Tiefen der Stammesgeschichte verwurzelt ist. Und es gibt eigentlich kaum eine bessere Erklärung für den Grund dieser Entwicklung als dieses Wissen über Völkerwanderung. Das Wissen auch um die Sachen, die Heide Göttner-Abendroth in den Mittelpunkt ihrer Analyse bei Patriarchatsentstehung gestellt hat, dass also

durch wahrscheinlich am frühesten Punkt geologische Veränderungen - vielleicht waren die auch schon menschenbedingt - also dadurch, dass die Großwildjagd die Tiere dezimiert hatte - aber dass jedenfalls Leute, die auf Ackerbau angewiesen waren - wenn dann der Verwüstungsprozess kommt, also jetzt geologisch gesehen, dass die zur Expansion getrieben sind. Und wenn sie dann noch ein reiches Kulturzentrum vorfinden, wie Griechenland oder wie das Römerreich - sie stürzten sich darauf. Und diese Dynamik von Kriegsvölkern - die ist nachher auch in die feudale und kapitalistische Form, die diese Völker dann aus ihrer eigenen Entwicklung heraus gefunden haben, eingegangen. Das heißt, wir haben hier eine - im Grunde immer noch historisch-materialistisch - ich will es in unserem östlichen Teil hier mal so nennen – eine, die, also sagen wir mal so, den historischen Realgehalt heraus holt - und da nur also unter der Schicht von Kapital – er will erklären eigentlich, warum ist das so expansiv, und er findet, dass dann da ältere Schichten von geronnener sozialer Psyche eigentlich die Erklärung dafür sind. Das also ist ein Schritt, der über diese beschreibende Analyse von Leviathan, also wie die Europäer sich nun also zwecks Expansion und Konkurrenzkampf gegeneinander diese moderne Megamaschine geschaffen haben, die da ein Stück dahinter geht und was dann klar ist und was für mich sozusagen der Einstieg in eine - in diese spirituelle - Problematik ist, das ist – es erhebt sich dann die Frage, wie die Kosmologie der Expansion

Ende Seite 1

Beginn Seite 2

...die verbunden ist mit diesem Gefolgschaftsmodell, also was die autoritäre Seite dann betrifft, was also eine Formierung betrifft, die im kapitalistischen Betrieb - also Fabrikdespotismus – Marx hat das ja gefunden – dann auch passiert. Aber das ist nicht alles, sondern es hat – in Deutschland jedenfalls – hat das aus älteren und tieferen Seelenschichten des Volkes dann also fröhlichen Urstand gefeiert. Also, wie diese Kosmologie der Expansion, wie die eigentlich umzubrechen wäre. Wie eine Kosmologie - ich sage es mal auch im Fremdwort - der Stasis - für Stehen, hier bin ich, für ein Innehalten - wie eine Kosmologie der Stasis Platz greifen könnte, weil - wenn sich da also in der Art, wie wir mit unseren Energien umgehen, nichts

ändert, dann muss man neuerdings halt um Ökotechnologien konkurrieren - und kann die Konkurrenz um Technologie überhaupt - also um die Bewährung im Kampf, sei es jetzt mit dem Schwert, sei es mit der Wissenschaft - irgendwie nicht lassen. Und auch die Unterordnungsverhältnisse, die sich einfach aufzwingen, wenn man dann die Mittel für den Erfolg, die Voraussetzung für Konkurrenz haben will. Schon alleine und konzentrisch kann man viel besser zuschlagen, und so. Also, nur wenn es zu einer Kosmologie der Stasis - des Innehaltens - kommt, kann man auch annehmen, dass diese sozial-psychischen Zwänge sich arbeitsteilig zusammentun, um zum Beispiel die Konkurrenz gegen die Japaner zu gewinnen und die Festung Europa zu halten. Alle diese - wenn das wegfallen soll, dann braucht es eine neue Grundeinstellung. Und das ist eigentlich der Punkt, auf den ein zweiter Blick, würde ich mal sagen, auf die sonst aussichtslose Betrachtung der Staatsproblematik in Europa dann hinführt. Also, mein Gedankengang jetzt bis hin zur Pause - jetzt mache ich Pause - ist einfach der – auf der Ebene sozusagen der Analyse - einfach, was passiert, wenn wir den Kampf um die Weltbewahrung dem Staat überlassen? Da sieht es - wenn man den Staat in seiner bestehenden Form und mit dieser Geschichte - also das ist ziemlich aussichtslos. Es ist nur zu wahrscheinlich, dass wir das Problem nur reproduzieren können, dass wir also tiefer in die ökologische Krise reinmarschieren. Und nun ist es aber so, dass diese europäische Staatsentwicklung nicht ohne Ursachen gedacht werden kann. Und das zeigte ja auch Krippendorff, dass die kapitalistische Entwicklung also sich gar nicht nur kapitalistisch erklärt, sondern, dass da - ältere Strukturen müssen da drin sein - er hat sie nur nicht befragt - und mit Galtung ist man da eine Schicht tiefer. Ich kann also nur zu dem Essay raten, der in dem Buch drin ist. Wer sich damit wirklich befassen will, weil - das würde hier zu sehr die Zeit belegen - aber man kommt dann auf den Punkt, wie sich diese Kosmologie - bei ihm ein beschreibender Begriff - ändern kann. Und in der zweiten Stunde will ich diesem Thema, was die Innenseite der Sache betrifft, nachgehen. Und wir kommen dann auch auf den kleinen Auszug aus dem Flugblatt, das ich ausgegeben habe - auf den Kreis mit der Grundeinstellung Aurobindos am Anfang - nach der Pause zu sprechen.

Pause.

So, jetzt im zweiten Teil will ich also die beiden Fragen – also, was fehlt und die Frage, also, über welchen Schatten man da springen müsste - will ich im Zusammenhang behandeln. Und das hat den Grund - der ist schon hier sichtbar, wenn ich noch mal zurückkomme auf - womit ich eben geschlossen habe. Die Kosmologie ist also die tiefere Schicht als das, was auf der politischen, gesellschaftlichen, staatlichen Ebene erscheint. Und wenn man hier noch mit abstrakten Begriffen auskommt, um Dinge zu beschreiben - hier geht es um Grundhaltungen, also, die sich jedenfalls nicht auf Rationales reduzieren, das ist völlig klar. Und auf der Ebene der Kosmologien, wenn man da ranrührt an die Motivation für – ja, für den 1. Weltkrieg, für das was in den zwanziger Jahren war, für den Aufstieg der Nazibewegung, für den 2. Weltkrieg, für Wiederaufbau, für ökologische Krise - ist egal bei welchem Thema – es wird sich immer - also ich würde sagen der Mensch mit seinem Schatten oder das, was an uns vielleicht Licht ist oder hell oder wie immer man das nennen will, oder hell - es wird sich immer mit der Schattenseite artikulieren. Das ist ja auch eigentlich der Grund - wenn man wirklich in den tieferen Schichten sich einlassen will - weil von hier die Kräfte kommen. Für jede Lösungsmöglichkeit kommen von hier die Kräfte - dann hat man es auch mit der Schattenseite, mit dem Negativen, mit dem was gefahrdrohend ist, zu tun. Schon wie Galtung die europäische und ganz speziell die deutsche und dann die Nazikosmologie beschrieben hat – also, man weiß dann, wenn man davon liest, man hat damit zu tun, auch wenn an der Oberfläche erst mal die Begriffe, mit denen die Nazis dann umgegangen sind, entwertet sind, so dass man manchmal nicht mehr weiß, wie man manche Dinge nennen soll, weil - da ist ja alles gebraucht worden - oder fast alles gebraucht worden - aber da ist eine Schicht, also, um die es eigentlich geht, und die erklärt auch, weshalb es so schwierig ist, also, da mit dieser Sache umzugehen, also, ohne Ressentiments der verschiedensten Art aufzudecken. Und da will ich also, ehe ich jetzt auf die Schattenfrage komme - weil es auch eben, weil beides sehr zusammenhängt, das aus diesem dem kleinen Modell hier – also, die Rückseite des Modells vortragen, was für den jetzigen Zweck auch ausreichend ist. Nämlich das ist dieser Kreis, der, also, eigentlich hier an der untersten Stelle, ist der von Aurobindo her, also der Urgrund oder auch, je nachdem wie man die Bezeichnung wählt, Parama Shiva wie auf der Rückseite, oder ich schreibe hier mal Parama Atman hin, das ist aber derselbe Name. Shiva ist eben einer, der - also gemeint ist dasselbe damit - in einem bestimmten Zweig der alten

hinduistischen Philosophie hat man das Atman genannt, was in dem Zusammenhang hier Shiva ist auf dem anderen. Das sind nur verwandte Namen, ich komme deshalb auch auf Atman, weil ich hier noch etwas eingezeichnet habe auf dem Blatt, das sich Atman-Projekt nennt. Der Grundgedanke, der in der Kreisbahn hier angelegt ist, das ist, dass der Mensch - geistig gesehen - eine Evolution durchmacht, die von der Geburt bis zum Tode - aber der Tod am anderen Ende sozusagen des Weges, eigentlich als der Ort der Wiedervereinigung mit dem Urgrund geht. Also, ein Aufstieg im Bewusstsein, und zwar sowohl gattungsgeschichtlich gesehen als auch individuell gesehen. Und es gibt jetzt auf dem Weg zurück – also, wenn der Mensch in der Lage wäre, stets bei dieser geistigen Evolution nur zu bleiben, dann würde er also rein diesen oder fast nur diesen Weg zurücklegen. Und es würden von dem Weg, sozusagen, keine - würde nichts abführen - wie hier, was ich gemalt habe - Atman-Projekt. Eigentlich ist der Gedanke, dass an jeder beliebigen Stelle des Entwicklungsprozesses sich da auch was verselbständigen könnte, vermaterialisieren könnte, dass also jede Phase, wenn man zum Beispiel hier am Anfang ist - die unterste Stufe hier bei Aurobindo ist physisch, nennt er den Punkt, bei dem es losgeht und einfach wenn, zum Beispiel Unterversorgung in der frühesten Phase der menschlichen Existenz irgendwo auftritt, dann wird sich Gier aufs Materielle da breit machen und es wird vielleicht, ehe man überhaupt zu weiteren Entwicklungsstufen kommt, irgendwie eine starke Tendenz hier schon, aus dem idealen Kreis sagen wir mal, sich entfernen und das ist erst mal mit diesen Pfeilen gemeint, dass da Kräfte, die eigentlich dafür bestimmt wären, uns wieder zu verbinden, dass die sich aus dem Kreis, der eigentlich die Evolution zu der der Mensch bestimmt ist, dass die sich entfernen. Und ich habe nun an dieser Stelle dort das Atman-Projekt jetzt mal angemalt – weil, dort oben ist jetzt die Stufe, wo - statt hier unten physisch - ich füll das gleich noch aus - wo wir rational sind, und zwar eigentlich rational zwei, will ich das mal nennen. Das heißt, hier geht es schon darum, dass Vernunft im Spiel ist, also Verstand und Vernunft, hier ist die Wissenschaft mit gemeint, und wenn ich das Atman-Projekt jetzt hier angezeichnet habe, an der Stelle gerade, dann deshalb, weil uns in unserer Vorlesung und im Zusammenhang mit der ökologischen Krise also das interessiert – nicht, was in der frühesten Phase vielleicht passiert ist und was heute sozusagen individuell-biografisch immer noch interessant ist - und dort wo Völker überhaupt zu kurz kommen. Aber hier oben geht es also

praktisch um die Verselbständigung der materiellen Wesenskräfte, die wir in die große Maschine gesteckt haben, um es sehr verkürzt zu sagen. Aber da zählt also dieser ganze Zusammenhang hier, also die Megamaschine, der Staatsaspekt, Bildung und alles, was also auf diese Maschinerie hin ausgerichtet ist, das zählt hier dazu. Und der Gedanke, der zugrunde liegt und der in einem Buch von Ken Wilber, das Buch heißt „Das Atman-Projekt“, auch Gestalt angenommen hat – also, es ist auch zugleich ein Buchtitel. Der Gedanke ist folgender, dass die, also, die Weisheitslehren sagen, man folgt entweder sozusagen dieser geistigen Evolution, also entweder folgt man dem Atman – Atman, ist dann, sozusagen, das persönliche gehöre Selbst – das aber nur, sozusagen, eine andere Seite des allgemeinen Selbst, des göttlichen großen Selbst ist, in dieser Konzeption. Man folgt entweder Atman oder man macht ein Projekt - Atman oder Atman-Projekt - das ist die große Alternative, die Ken Wilber da festmacht. Das ist dieselbe, die also in dieser Versuchungsszene im Neuen Testament, wo Christus dann auf den Berg geführt ist, und der Teufel lässt ihn wählen, und sein Vorschlag ist, ich zeige dir die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten, und wer das wählt, der ist auf dem Weg von Atman-Projekt. Und wenn man jetzt also auf die moderne abendländische Geschichte guckt, dann ist halt der besondere Haken bei dem Atman-Projekt, das an dieser Stelle ansetzt, in unserer, also, auf der Ebene, wo die Megamaschine dann sich voll entfaltet, dass also über diese technische Materialisierung, das was - unsere Philosophie hat eigentlich fast dasselbe unter den Entfremdungsbegriff gebracht – Hegel und Marx dann – also praktisch, dass die menschlichen Wesenskräfte in Objekte gehen und dass dann – in der DDR hatten wir unter anderem die wunderbare Formulierung, das Erreichte kommt mit neuen Forderungen – also, wenn wir uns nunmal auch auf den Wettstreit mit dem Kapital da eingelassen haben und beim Mercedes noch nicht angekommen sind - wir müssen weiter kämpfen, um dort den Anschluss zu kriegen. Das heißt, man kann sich also völlig in der Konkurrenz um diese materiellen Realisierungen verlieren, und der größte Teil der Energie, bis in den Schlaf hinein, bis in die Träume hinein sind wir dann mit Stoff beschäftigt dieser Kämpfe, zum Beispiel, dass wir immer den Zug verpassen oder so. Das hat in der Regel also eher mit solchen Sachen zu tun - also, dass uns das aus dem Traum aufschreckt - als mit den menschlichen Wesenskräften, die also entweder auf die eigene Höherentwicklung oder – überhaupt - oder auf die sozialen Beziehungen im engeren Sinne, auf Freundschaft

und Liebesverhältnisse und so zielen. Sondern, meistens, unsere Ängste sind gesteuert über das, womit sich die Gesellschaft hauptsächlich beschäftigt und woran man also Leistung misst - und das Leistungsprodukt - genau - und die Orientierung darauf - das ist das Atman-Projekt.

Also das Thema eigentlich ist, bei der ganzen Geschichte, wenn das eine tödliche Richtung eingeschlagen hat hier, dann fragt sich also irgendwie, wie es denkbar wäre, dass diese Energie, dass das in dieser Richtung zurückgeholt wird. Es geht sicher nicht darum, den Beton zurückzuholen, aber die Orientierung an Beton, an Stahlproduktion, an Arbeit in diesem produktivistischen Sinne. Und jetzt interessant bei Aurobindo ist nun, das ist ein siebenstufiges Evolutionsmodell, also 7 Stufen durchläuft die Gattung Mensch, und 7 Stufen auch durchläuft das Individuum, im Idealfall jedenfalls bis hierher, und zwar physisch. Und dann kommt die Stufe Vital, und dann kommt die Stufe Rational - oder Mental auch kann man sagen, Rational eins - das ist hier also - der Akzent ist hier Verstand und dann eben Rational zwei – Vernunft – und hier dann auf dieser Ebene etwa und dieser Gegend hier, das nennt er Subjektiv oder auch Psychisch, er nennt es hauptsächlich Psychisch, deswegen unterstreiche ich das mal. Dann kommt hier Spirituell und hier am Ende dann, ich hab hier zuviel zu stehen, ich schreibe also etwas zu weit oben an, hier kommt dann Supra-Mental.

Kurz, was mit den Stufen gemeint ist, noch mal - rekapituliert kurz - weil, es geht auch aus dem Blatt da noch ein bisschen zusätzliche Information dazu hervor - aber das ist der Kern dessen, des Evolutionsmodells, das Aurobindo da entfaltet hat. Physisch ist also, das sind erst mal die Bedürfnisse, die mit der Reproduktion des Körpers als solchem verbunden sind, körperliche Reproduktion, was der Mensch als Körper braucht. Wobei klar ist, dass die Psyche, dass alles das, wenn es nicht im Körper angelegt wäre, natürlich also nie herauskommen würde, sondern ihr geht es nur erst mal um das, was halt im Magen verbrannt wird. Also, was zur Ernährung in jeder Hinsicht nötig ist, einschließlich - am Anfang gehört dazu auch die Mutterliebe. Das gehört schon mit dazu, und Vital dann, das ist die Ebene, wo es um die emotionalen Interessen geht, also um die Befriedigung im Kontakt, um Anerkennung aus der Gemeinschaft, und zwar also, man kann auch sagen, das verdeutlicht die Sache dann vielleicht noch ein bisschen mehr. Man hat es hier mit dem Körper – Ich – zu tun, aber der Ton liegt dann auf dem Ich an dieser Stelle bereits. Also, diese vitalen Interessen, die artikulieren sich schon zeitig, ab

anderthalb Jahre eigentlich, ab anderthalb bis spätestens zwei Jahre gibt es da schon einen Ich-Begriff, ich habe das Bedürfnis, dass du mich jetzt in den Arm nimmst, zum Beispiel, sagt die Kleine. Und die ganze, also, Schwierigkeit, die es in einer sinnenfeindlichen Gesellschaft, wie sie dann - die dann die christliche Kultur im Abendland hervorgebracht hat, das ist zum Beispiel eben eines der Momente, dass an der Stelle dann so ein Pfeil, der von der eigentlichen Entwicklung abführt - mal, also dass man einerseits eine Kirche hatte, die die Leute dahin führen wollte und andererseits eine Kirche hatte, die genau das also systematisch zu verhindern wusste, indem sie schon auf einer verhältnismäßig elementaren Stufe den - sozusagen - die Psyche stört. Und bis hier oben hat man es dann mit dem reichen Ich zu tun - darunter ist verstanden eines, das seine Interessen wohl schon reflektiert. Das heißt, auf dieser Ebene hier oben, das ist die große Problematik, da wissen wir im Grunde genommen über unsere persönliche wie über unsere gesellschaftliche Konstellation einigermaßen Bescheid. Also das, was wir heute hier jetzt reflektieren, die Fragen, die ich hier behandelt habe und dort behandelt habe und auch das Modell - das ist ja, also das ist immer - das bleibt einstweilen noch auf der Stufe, sozusagen, selbstbewusster Reflexion. Wir können uns auf dieser Stufe auch leisten, sozusagen, zu sehen, ich kompensiere zum Beispiel da und damit eine bestimmte Schwäche, die mich vielleicht hier betroffen hat. Nur, dass man auf dieser Ebene, sozusagen, die Entfremdung doch noch nicht überwunden hat. Dass also das bloße Wissen darum, - das war ja eine Kritik, die Marx übrigens mit Recht an Hegel hatte - dass das bloße bessere Bewusstsein die Verhältnisse selbst noch nicht ändert, weil die in diesen tieferen Schichten verwurzelt sind und hier also Schläge, die wir früh bekommen haben, Minderwertigkeitskomplexe beispielsweise, die besonders gerne, also machtvoll, kompensiert werden, dass wir solche Komplexe nicht einfach dadurch, dass wir uns jetzt was bewusst machen, überwinden. Also hier ist es auf der Ebene dann, hier ist es also so ein, man kann es - also - genannt ist es da in dem Ding auch frühes und mittleres Ich, also, es gibt ja dazwischen auch noch, sozusagen, die Fakultät, wo das „Ich“ noch ganz der Gruppe unterliegt, also, was im Kollektivismus sowohl der Nazis als auch des real existierenden Sozialismus dann eine Weile ausgebeutet worden ist, dass man also auf das Individuelle nicht guckt, sondern auf die Gruppen-Ich-Position. Das ist also die Zwischenstation, wo wir also eigentlich noch nicht vernünftig, sondern erst mal verständig auf die Welt reagiert haben. Das ist bis

dahin - und dann kommen wir hier erst in eine Dimension, die ein bisschen jenseits dieser Vernunftreflexion schon des rationalen „Ichs“ liegt. Mit psychisch ist gemeint, eigentlich, dass die Leute, wenn sie auf dieser Ebene irgendwie sich stabilisieren können, also, wieder mit der gesamten gegebenen menschlichen Existenz reagieren können, also, dass - der Körper als Ganzes ist ja von Fußsohle bis zum Kopf seelisch, die ganzen körper-therapeutischen Methoden weisen daraufhin. Und es ist ja ein Irrtum, dass wir nur mit dem Verstand in diesem Abstraktionsprozess, gegen den wir dann im Einmaleins und in der Wissenschaft usw. dann auch hier mit Vernunft festhalten, sondern es ist ja immer an diesem Erkenntnisprozess unsere Gesamtnatur beteiligt. Und der Ken Wilber hat für diese Ebene hier, die vielleicht die Spannendste ist, weil sie das ist, worauf hier unmittelbar manches zuläuft jetzt, der hat den Ausdruck hierfür gebraucht, wir wären dann Zentaur und meint damit - also diese Figur, die auch in Goethes „Faust“ auftritt der Zentaur Chiron, der ihn zur Sibylle führt, also zu der eigentlichen Weisheitslehrerin wird, die das sozusagen hier lehrt, das Spirituelle, wird Faust geführt durch den Zentaur Chiron, und gemalt werden die immer mit Menschenkopf und Tierleib - aber gemeint ist da, dass das Tierhafte unserer Existenz, dass das Körperliche unserer Existenz mit dem Seelischen und Geistigen einigermaßen integriert ist, und dass wir aus dieser Gesamtverfassung wahrnehmend in der Welt sind. Und dann also zum Beispiel, wenn jemand wirklich also Tierleib auch ist, und zwar sogar bewusst ist, also sowohl seelisch als auch empfindend als auch geistig bewusst ist, dann wird es zum Beispiel - keine rationale Diskussion ist dann mehr nötig, ob man Tierversuche machen kann oder nicht. Also es würden kurzum auf dieser Ebene, ich deute das mit der Problematik nur mal an, es würden eine Menge Sachen entfallen, die jetzt als Probleme diskutiert werden, die aber eigentlich und in letzter Instanz Scheinprobleme sind, die nur Probleme sind auf der Stufe hier, wo wir mit der Vernunft, die aber der Welt sozusagen machtvoll gegenübertritt und die wir auch als - was von uns selbst da noch getrennt ist.

Also wir denken über Vernunft heute vor allem - die Wissenschaft ist sozusagen die Objektivierung der Vernunft - aber das ist etwas, dem wir unterworfen sind. Also hier in der DDR war zum Beispiel klar, die Imperative des Weltmarkts, Wissenschaft, Technik und so Fortschritt, das ordnete jede, sozusagen, Möglichkeit der Individualitätseinfaltung im Sozialismus, theoretisch gemeint, einfach unter. Es ging um die Leistung für die Volkswirtschaft und am Weltmarkt, und das, was an der

Sprungstelle hier irgendwie symbolisiert ist, das ist der Punkt, dass dieser Art Probleme, die auf der Ebene produziert werden, also die können bis hier, solange man sich in dem Bereich bewegt - die werden eigentlich immer an Bord der Titanic, also auf der Ebene dieses Atman-Projekts dann, als Probleme diskutiert und finden keine Lösung, sondern es steht endlos in den Zeitungen, in den Büchern und Broschüren über diese Probleme dasselbe drin, also, im Sozialismus wie im Kapitalismus auch dasselbe.

Also ich habe zum Beispiel meine Dissertation geschrieben darüber, was die Hoch- und Fachschulkader im sozialistischen Industriebetrieb daran hindert, da voll ihre Kraft zu geben. Und man hat mir dann – drüben haben mir da Leute, die es wagten so was einzugestehen – gesagt, also im Konzern ist das für die dort Angestellten nicht wesentlich anders. Da ist der Spielraum für die eigentliche Unternehmerinitiative auch nicht mehr da. Du musst so oder so gehorchen. Manchmal haben sie lockere Regeln als ihr, also, wie hier drüben. Aber - das ist also, es ist auf dieser Position - und gar, sozusagen, wenn man damit geht in die Probleme, dann geht man immer mit in die Materialisierung - in das, was wir sozusagen aufgrund einer beschränkten Vorentscheidung, die Welt also jetzt mit einer vernünftigen Megamaschine zu überziehen und auf diese Weise uns - die Illusion ist ja, dass Industrie, dass das Glück schaffend letzten Endes ist, dass wir also die ständig wachsende Befriedigung der materiellen Bedürfnisse - das war ja ökonomisches Grundgesetz - dass wir das brauchen für die Befreiung letzten Endes. Und was sich herausstellt unter dem Gesichtspunkt, der Aurobindo hier sieht, das ist - es gibt gar keine Lösung, sondern es gibt nur eine Lösung, wenn sich die Menschen da in einem gewissen Sinne - in der Richtung hier - verabschieden, weil, um hierher zu kommen, an diese Position, die liegt irgendwie - also jetzt natürlich es ist mechanisch in der Darstellung - diese Position, die liegt wieder auf der Linien, und das heißt also, man kommt hierher nur insofern man das dort lässt. Also jemand, der sich einem Masseur anvertraut beispielsweise, um sozusagen diese physischen Kräfte wieder zu erwecken, der geht also - selbst wenn das unter Geschäft heute auch mit fällt, das muss ja bezahlt werden, der Masseur muss ja von was leben - das fällt also nicht dann unter diese Sache hier, zumindest wenn es einigermaßen bewusst vollzogen wird. Das findet nicht auf der Titanic statt, auch wenn – natürlich ist man nicht aus der Stadt Berlin damit raus – sondern geistig gesehen und auch was tatsächlich passiert ist, dass ein Ort des

Wiedergeborenwerdens der Einheit von Körper, Seele, Geist - und damit ist man auf dieser Linie. Nur, dass es also oft eben nur für diese Stunde passiert und unmittelbar manchmal nur rauskommt, dass man wieder besser gerüstet ist für den Kampf auf der Brücke da oben, für irgendwelche Vertretertätigkeiten, oder weiß ich was halt anliegt, oder Lehrer oder was auch immer man abliefern muss in diesem Zusammenhang - und diese nächste Stufe, also diese Stufe hier erst mal, wenn man die jetzt also auf den Bezug auf das Ganze und auf den Urgrund hier sieht, dann ist es so - subjektiv heißt das auch deshalb, also das Psychische hier, die psychische Stufe - subjektiv deshalb, weil also – hier kann man sich, in Führungszeichen, Gottes oder des Atman oder des Paramashiva in seiner eigenen Existenz gewahr werden – so will ich das mal ausdrücken. Es geht hier gar nicht hauptsächlich um Bewusstsein, sondern es geht um die Momente, wo es fließt. Eigentlich ist das hier sozusagen eine – dass, wenn man hier noch - es hat eigentlich hier noch was mit dem „Ich“ zu tun, weil das also noch der Rahmen ist, in dem das stattfindet, also, zumindest das „Ich“ ist noch mit dabei. Man könnte sagen, dass es hier überfließend sich erfährt und vielleicht auch so überfließend, dass manchmal also ein Fluss kommt, dass das nicht nur das Eigene überfließt, sondern, also dass überhaupt - die Energie jedenfalls wird wieder flüssig. Und es ist auch ziemlich wahrscheinlich, dass sich manche Fixierungen auf Begriffe dann lockern, einfach in den Sachen, die man immer behauptet hat. Wo man sagt, wenn diese These fällt, ich sage sofort meine Gegenthese, das denke ich schon immer, lange und immer, also dass das dann auf einmal weniger wichtig wird, das Spiel immer zu wiederholen. Dass sich also sozusagen Energie aus der Verkrampfung - und die Begriffe - frei macht und also zurückkehrt, ein Stück weit eigentlich schon zurückkehrt in den Zusammenhang des großen Ganzen, aber eben noch subjektiv und spirituell hier. Damit ist gemeint, also, dass dasselbe Subjekt natürlich, das dem Ganzen hier zugrunde liegt, also der Mensch, dass der Mensch hier also eher die Erfahrung hat des Überfließens des Universums zu uns, also, das ist – er sagt auch, das ist kosmisches Bewusstsein und mit Kosmos ist da aber nicht gemeint, und jetzt ist nicht die Frage gemeint, also den fernsten Stern zu fühlen, sondern, den Kosmos als, also dass - die Geordnetheit eigentlich der Natur. Das Wesen dieser natürlichen Ordnung – Kosmos versus Chaos – also versus Chaos jetzt im Sinne des, aus der eigenen Wahrnehmung Ungeordneten, wo man mit dem Verstand auch manchmal das nicht schafft. Also hier auf dieser Ebene dann, ist

unter anderem also etwa viel leichter noch als auf der psychischen hier möglich zu begreifen, dass Gott das Ganze auch insofern ist. Man kann dann den Teufel nicht mehr abspalten. Also, dass die Natur, also Pflanzen, Tiere, dass das etwa dieses böse Fressen und Gefressenwerden einschließt.

Das ist auf dem Standpunkt dieses Bewusstseins kein Gegenstand der Sorge mehr. Was hier eher klar wird, was dasselbe Thema betrifft, ist, dass der Mensch vielleicht nicht den Auftrag hat - also ausgerechnet diesen elementareren Vorgang, der auf dieser vitalen Ebene liegt - mitzumachen, das hat er Kraft seines Geistes eigentlich überhaupt nicht nötig. Also, dass wir sozusagen mit unserer Overkillkapazität diese Tierversuche und diese Schlachthäuser überhaupt betreiben, das heißt schon, dass wir sozusagen – also das beruht schon auf solchen Abweichungen, die wir auf irgendwelchen früheren Schritten unserer Entwicklung schon gemacht haben, wo also – schon damit, dass man dazu übergegangen ist, Tiere überhaupt zu versklaven. Und hier ist es dann natürlich festgeschrieben in Technologien - und hier, wenn jemand, der auf dieser Ebene wahrnimmt - schon auf dieser eigentlich - da sagte ich also, es wird dann unmöglich, weil man selbst Körper ist und da Resonanz ist: Und hier wird es sozusagen geistig unmöglich, weil hier klar ist, dass also der Kosmos, dass die Ordnung natürlich gestört wird, wenn ein einzelnes Wesen mit der Tierproduktion so aus dem – und dem Essen der Tiere und so – derart, also mit seiner außerordentlichen Kapazität so aus den materiellen Gleichgewichten ausbricht. Das wird einfach als ein Ungleichgewicht erfahren. Und so beschreiben sie das auch. Und wenn man mal, also zeitweilig - hier ist natürlich die Vorstellung, der Mensch könnte sich stabilisieren auf so einem Niveau, aber zeitweilig – also, es gibt so Augenblicke, wo, ich habe so eine Erfahrung mal gemacht, für einen Moment, so eine Erfahrung gemacht, wo also, wo ich von einer Menge meiner Aktivitäten irgendwie ganz deutlich wusste, das liegt - das ist falsch, und zwar, das ist kein moralistisches Empfinden dann, sondern man weiß, es gibt hier irgendwas zu korrigieren, man müsste ins große Gleichgewicht zurück. Und die letzte Stufe hier, die Supra-Mental genannt wird, das ist die, wo nicht mehr, sagen wir mal, das Subjekt die kosmische Ordnung wahrnimmt, das ist hier der Punkt, der Schwerpunkt - das Subjekt nimmt die kosmische Ordnung wahr. Das bleibt natürlich erhalten, das Vergangene bleibt erhalten, die Fähigkeit. Aber hier, auf dieser supra-mental Ebene, auf der Ebene Übergeist sozusagen, auf dieser Ebene, die wird auch kausal genannt in dem Sinne - man ist da bei dem Ursächlichen des

Weltzusammenhangs überhaupt. Das heißt, die Perspektive ist nicht mehr die des einzelnen „Ichs“, sondern eigentlich die Perspektive der universellen Intelligenz überhaupt. Es ist sozusagen die Wahrnehmung in dem Sinne des Einsseins mit dem Universum, man unterscheidet sich davon nicht mehr - also, das was im Evangelium „ich und der Vater sind eins“ genannt wird. Da habe ich nie einen gehabt bisher. Aber wenn man also in der Logik dieser Evolution denkt, und an dem Punkt, und an dem Punkt sozusagen eine gewisse ahnungsvolle Wahrnehmung bisher schon hatte, dann - was Aurobindo selbst betrifft, er hat das alles aufgrund eigener Erfahrung niedergeschrieben. Also, es gibt diese Dimension und die wird von - also ich denke, dass es selbst überliefert, tausende, ich sage wirklich tausende Meister gegeben hat, die das mal realisiert haben. Also die Namen, die in der indischen Geschichte da überliefert sind, sind sehr viele, und es ist höchstwahrscheinlich, dass Leute wie Dante solche Erfahrungen auch mal gehabt haben. Was nicht heißt, dass die ganze göttliche Komödie also aus dieser Psychologie heraus geschrieben ist - wahrscheinlich wäre sie dann gar nicht mehr geschrieben worden - sondern nur, dass es also Zugangsmöglichkeiten also auch in Europa gegeben hat. Also diese Ebene hier, das ist die - ungefähr die Heiligen. Also die, die das, wo da also wirklich Franz v. Assisi oder so - das ist dann wahrscheinlich so diese Ebene gewesen - und jetzt also ist die große Schwierigkeit, die sich aus der Denkweise von Aurobindo jedenfalls ergibt, ist die, wenn ich sagte, dass wir Probleme, die hier entstanden sind, auf dieser Ebene - auf dieser Ebene unlösbar sind. Das betont der ganz eindeutig für alles Politische. Was er da sagt ist - immer wieder zwingen die Widersprüche, auf die wir stoßen dazu, also, irgendeine unmittelbare politische Lösung zu suchen. Und es mag dann sein, dass irgendein kleiner Fortschritt für einen Moment durchgesetzt werden kann. Aber dann stellt sich raus, dass das Bewusstsein schon der Leute, die die Initiative haben - und noch mehr das Bewusstsein von Leuten, die also zu soviel Selbstbewusstsein noch gar nicht vorgedrungen waren - dass das also - es stellt sich einfach heraus, es ist wie es ist. Und es gibt dann also, wenn Leute, also, die Sozialisation in den Unterklassen, in der Weimarer Republik etwa, durchgemacht haben - oder in der 1. Weltkriegszeit - und sie werden dann politische Führer in der DDR - es ist dann - also die Formel wäre einfach „man kann vom Ochsen nicht mehr als Rindfleisch erwarten“, die sich dort ergibt. Und es ist dann allerdings auch die Konsequenz, also, dieser Denkweise, die Aurobindo in seinem Buch da „Zyklus der menschlichen

Entwicklung“ - er sagt das da auch ausdrücklich, dass es keine Chance eigentlich gibt, sozusagen, in dieser rationalen Ebene hier - was die ökologische Krise jetzt betrifft - eigentlich auf etwas zu kommen, das aus diesem verteuerten Zusammenhang herausfällt. Sondern, das Subjekt, das diesen Zusammenhang, diese Megamaschine konstituiert hat, also das Bewusstsein, das ist gerade also dieses hier - und das ist, wenn man es jetzt an den Idealtyp der Evolution anschließt, wie in der Zeichnung, dann ist - hier ist noch gar nicht zu sehen, ist noch gar nicht angedeutet, in welchem Grade das hier befangen ist. Das heißt, dass unsere Vernunft alles andere als frei ist. Sie ist doppelt - sie ist ausgesetzt einerseits dem viel mehr als in der Frühzeit Abgedrängtem, also, ins Unbewusste abgedrängten Dingen, die wir über uns nicht wissen wollen und die uns aber dennoch antreiben. Und andererseits ist es eben abhängig in diesem Entfremdungszusammenhang dessen, was es selbst geschaffen hat. Und das zusammen ermöglicht also, von Aurobindo her gesehen, hier auch keine Lösung. Und nun kommt - das Schärfste ist - dass von Aurobindo her gesehen, das und das und das - sehr lange Zeiträume, ich sage mal, zumindest sein können, bis die Menschheit oder, sagen wir mal, irgendeine qualifizierte, weiß ich, Minderheit / Mehrheit - an sich geht's da nicht um Zahlen – sondern, wenn es eine genügend große Zahl - so eine kritische Masse, eine kritische Masse jetzt als eine Minorität - die einen Schritt weiter ist - wenn es das gibt, dann mag es möglich sein, etwas Weitergehendes schon zu institutionalisieren. Aber so lange die Verhältnisse so sind, wie sie jetzt sind, dass also die Mehrheit der Bevölkerung, das sagte ich vorhin, also die zivile Gesellschaft eigentlich befangen ist in der Megamaschine und diese ökologische Krise heilen möchte, ohne dass dem Bären das Fell nass wird - also das Tempo im Auto auch bei Ökologen - man muss es nur deichseln, dass wir so weitermachen können. Also, so lange das der Zustand ist, da wird er also - die schönste politische Einrichtung hätte nur sehr begrenzte und vorübergehende Auswirkungen, so dass es also von daher sich eigentlich nicht empfiehlt, zu schnell, also, wirklich praktische institutionelle Konsequenzen zu ziehen. Weil, wahrscheinlich würde man was zuwege bringen, was sich nur sehr schnell blamiert. Also, wie es ja das Schicksal von Revolutionen sehr schnell oft ist - und das, also, sieht er, sei jetzt im Gange schon, und das hier und das hier, das sind bisher also kleine Minderheiten, die daran experimentieren und - allerdings, wenn man von hier aus also ökologischen Rat betreiben würde, von diesem, was er hier nennt –

Psychisch – Subjektiv - also, wo der Mensch - subjektiv heißt hier auch, wo er zu seiner Erfahrung mit der Megamaschine steht – also, das Leid, das sich da durchsetzt, das war ja Buddhas Anstoß, das Leid wird in die anderen Dimensionen treiben. Das Leid, das damit verbunden ist in seinem eigenen Körper, in seiner Seele auch wahrnimmt und dann den Versuch macht, also, weniger leidensträchtige Strukturen zu schaffen. Das können dann keine diktatorischen sein. Also dann, auf dieser Ebene, wäre etwas möglich. Und ich komme nun, ich will dann, ich komme jetzt nur verhältnismäßig kurz zu dieser Schattenproblematik. Aber ich will sie nicht auslassen, um dann zuletzt zu sagen, was eigentlich passieren könnte, um an dieser Stelle hier, an der wir uns irgendwie befinden und wo es darum geht, diese – hier - Energien rauszuziehen. Was für eine Konstellation in Bezug auf – wo müsste es stattfinden - auf den Ort, wo man sich in diesem Zusammenhang denken könnte - damit will ich schließen dann. Aber vorher will ich wenigstens noch eine Bemerkung machen über das, was Aurobindo zu sagen hat, an vielen Stellen in seinem Buch übrigens - ich kann sie nun leider doch nicht vortragen - über diese Gefahr, die mit Totalitarismus zusammenhängt, mit Hitler zusammenhängt, mit, also mit dem Ge- und Missbrauch von Spiritualität auch. Also ich erinnere nochmal daran, hier auf dieser Ebene der Kosmologie, an die ich spirituell heranzugehen suche, da sind einfach Gott und Teufel nicht getrennt. Das ist eine späte Unterscheidung, wir haben moralisch gefunden, was ist gut, womit wollen wir identifiziert sein, was ist schlecht, womit wollen wir nicht identifiziert sein. Und das Nichtidentifizierte, das, womit wir nicht identifiziert sein wollen - was wir aber sind, woran wir beteiligt sind - das nennt Jungk den Schatten. Und deswegen habe ich da von Schatten gesprochen und habe nun versucht - in der Zeichnung, die auf dem Plakat ist, habe ich dann halt ein Bild des Heiligen Geistes genommen, und zwar, dass er dann das Kreuz trägt, das stammt irgendwoher, muss man das Bild dann nehmen – also, meine Perspektive ist in diesem engen Sinne nicht christlich - es ist dieses mit gleich großen Balken, nicht das lange Kreuz, sondern so ein bestimmtes katholisches Kreuz. Das, was ich damit meine - es symbolisiert die Hoffnung, dieses Thema Heiliger Geist, die Hoffnung, auf eine höhere Bewusstseinsstufe. Und der Heilige Geist hat auch damit zu tun, das ist nun Aurobindo sehr wichtig, dass es nicht nur das gibt, was aus uns selbst heraus in diese Richtung geht, sondern diese Richtung selbst, die ist in der Evolution - also im Kosmos - die kann nur angelegt sein, weil das Prinzip dieser Evolution im Kosmos

selbst vorhanden sein muss. Das heißt, es ist auch etwas, was uns entgegenkommt. Ich habe [in den] Anfang der 80er Jahre mal ein langes Religionsgespräch mit Helmut Gollwitzer gehabt. Da habe ich noch nicht verstanden, warum dieser evangelische Theologe – Helmut Gollwitzer, ganz links orientiert – warum der sagte, ich kann nicht leben ohne „Veni, Creator Spiritus“, das ist diese christliche Formel für - also lateinisch – komm Heiliger Geist – heißt die. Also er kann nicht mit einer nur immanenten Vorstellung leben, es muss da auch was entgegenkommen - jetzt jenseits noch der Frage, ob das nun Personal ist oder nicht ist, also ob Gott Person ist.

Seite 2 Ende